

Was noch weiter draußen lag, wie Maria Grün, Maria Trost oder Liebenau, zählte bereits als Vorort.

10.2.1. Liebenau

Liebenau, heute das südlichste Viertel auf der linken Murseite, zeigte sich noch als reines Vorortengebiet mit vorwiegend Ackernutzung. Kumar beschreibt es 1815 etwas schwülstig, doch sehr anschaulich: "Mit Entzücken wandelt man über das reiche Grasland hin und längst den Ufern des Flusses, (gemeint ist natürlich die Mur), der diese Gegenden von der jenseits liegenden Carls Aue trennt und freut sich des Segens, der da die vaterländische Erde schwellt. Große Felder, mit türkischem Korn bebaut (Mais), breiten da ihre güldene Decke aus und stellen sich dem Auge dar, das freylich zwar an noch schönere Gegenstände verwöhnt ist, aber das Nützliche von dem Schönen unterscheidet". Er fährt dann fort, den "türkischen Weizen" zu loben, der hier wie sonst nirgends gedeihe und der seit 1733 (Kaiser Karl VI.) zehendfrei sei und deswegen das vorzüglichste Geschäft des hiesigen Landmannes.

Der heutige siebente Bezirk präsentierte sich also noch Anfang des 19. Jh. als vollendete Grünlandschaft bäuerlicher Nutzung. Bei objektiver Betrachtung wirkt er ja auch heute noch ausgesprochen vorstädtisch.

10.2.2. Südliche Vorstadt

Auf der Linie von Liebenau in Richtung Stadt stieß man im